

## STEIRERIN DES TAGES



Susanne Scheipl aus Graz wurde bereits zum zweiten Mal zum Doktor „sub auspiciis“ promoviert.

Seite 20 MEDUM

## SCHNELL GEFUNDEN

Aviso.....	42/43
Horoskop.....	40
Rätsel.....	41
Impressum.....	41
Kino.....	44
Leserbriefe.....	38
Notdienste.....	ab 28
Regionen.....	ab 28
Sudoku-Rätsel.....	41
Todesfälle.....	ab 70
TV-Programme.....	78/79
Wirtschaft.....	ab 34

## WETTER



Eine Kaltfront mit Regen zieht nach Südosten weiter. Sie verdrängt die warme Sommerluft und es setzt sich überall frischere Luft durch.

Das Wetter in Ihrer Gemeinde finden Sie in der App und auf [kleinezeitung.at](http://kleinezeitung.at)

## KLEINE ZEITUNG PLUS

Abonnenten erhalten für drei Euro monatlich das gesamte digitale Zusatzangebot, das vier weitere Familienmitglieder mitnutzen können. Das All-inclusive-Angebot umfasst:

- die Smartphone-App mit den Eilt-Nachrichten und dem Portal der Heimatregion
- das E-Paper-Abo samt Archiv und allen Regionalteilen
- die Website mit allen Plus-Inhalten.

[www.kleinezeitung.at/abo](http://www.kleinezeitung.at/abo)  
Erklär-Videos zu den Abos:  
[kleinezeitung.at/Hilfe-Videos](http://kleinezeitung.at/Hilfe-Videos)



## „GLÜCKSGARTEN“ DER STYRIARTE

### Das Glück ist ein Garterl

Er ist nicht sehr groß, auf einer Gstättl auf Schotter aufgesetzt, mit Rollrasen ausgestattet, und die Bepflanzung gibt sich noch ein wenig zurückhaltend für ein opulentes Festgelände. Dennoch konnte den styriarte Machern nichts Besseres einfallen als diese Ironie eines Barockgartens. Offiziell wird das Areal hinter der List-Halle denn auch passend zum Festivalmotto „Glücksgarten“ genannt – Platz zum Verweilen des erlauchten Publikums, Pfade, um in der Pause sein Champagnerglas zwischen Rosen, Eiben, Sonnenhüten und den von Lilli Hartmann in Szene gesetzten Toren und Bögen spazieren zu führen. Auch als Spielstätte unterm Sternenhimmel fungiert dieser Garten auf Zeit. Was für ein Fest, was für ein Spektakel! Dessen Freilufthöhepunkt ist dank Johann Joseph Fux erreicht, wenn Jutta Panzenböck als „Fräulein Austria“ eine Arie vom Brücklerl über dem Teich schmettert.

## Zum Klassikfestival

Die styriarte wurde 1985 mit der Idee gegründet, Nikolaus Harnoncourt stärker an seine Heimatstadt Graz zu binden. Der weltberühmte Dirigent enthusiastierte mit herausragenden Konzerten und auch mit Bühnenprojekten, darunter Bizets „Carmen“, Mozarts „Idomeneo“, bei dem er sogar Regie führte, oder Gershwins halb-szenische Oper „Porgy and Bess“. Harnoncourt blieb bis zu seinem Tod 2016 Dreh- und Angelpunkt des Festivals. Intendant ist seit 1991 Mathis Huber. „Felix Austria“ lautet das Motto der heurigen Festspiele, die vom 22. Juni bis 22. Juli dauern. Karten: Tel. (0316) 825 000, [styriarte.com](http://styriarte.com)



Intendant Mathis Huber (59) FKK&S

# 2,8

Millionen Euro beträgt das veranschlagte Budget der styriarte 2018. Davon sollen rund 50 Prozent selbst erwirtschaftet werden. 1,44 Millionen Euro Subventionen kommen von Stadt Graz, Land Steiermark und Bund, 160.000 Euro an Sponsoring. Hauptsponsor ist die Raiffeisen-Landesbank. Für die 41 Vorstellungen stehen etwa 30.000 Karten zum Verkauf.



STYRIARTE 2018

# Renaissance des Barocken

Unser  
Styriarte-Paket  
auf

Kleine Zeitung App  
kleinezeitung.at

Der Geist von Nikolaus Harnoncourt bleibt.  
Wenn die styriarte heute ihr auf sechs Jahre anberaumtes  
Fux-Opernprojekt startet, besinnt sie sich auch ihrer Wurzeln.

Nikolaus Harnoncourt prägte die von ihm mitgegründete styriarte 30 Jahre lang. Er war die Herzkammer des Festivals. Aber auch das lebhafteste Herz bleibt einmal stehen. Nach dem Tod des großen Dirigenten im März 2016 mussten sich die Festspiele neu orientieren.

Die erste Saison ohne den Genius Loci war eigentlich noch eine mit dem Genius Loci, denn Harnoncourts Ideen wirkten nach. Etwa das Vorhaben, zum zweiten Mal den Beethoven-Zyklus in Graz zu verwirklichen. Das taten jüngere Kolleginnen und Kollegen für ihn und stemmten mit seinem *Concentus Musicus* alle neun Symphonien.

Mit einem ganz anderen Riesenprojekt, nämlich dem barocken Opernpasticcio „La Margarita“ samt Rossballett im Schlosspark Schielleiten, forderten sich Intendant Mathis Huber



Johann Joseph Fux  
(1660–1741) STYRIARTE

und sein Team im Vorjahr neben dem „Normalbetrieb“ bis zum Äußersten.

Und heuer? Startet die styriarte wieder mit einem Großprojekt. Noch dazu mit einem langfristigen. Denn wenn heute „Julo Ascanio, Re d'Alba“ gegeben wird, ist das nicht nur der imposante Auftakt zum Festival. Auch in den kommenden fünf Jahren soll jeweils eine Oper von Johann

Joseph Fux das Kernstück des Programms bilden und zu einer Wiederentdeckung des Komponisten führen, der als Meister seines Fachs in 42 Jahren drei Habsburgerkönigen diente.

Renaissance des Barocken, wenn man so will. Und somit auch ein Zurück zu den Wurzeln, denn in den Anfängen der styriarte hatte Harnoncourt ja mit Bach, Händel & Co seine beeindruckende Visitenkarte als Pionier der Alten Musik abgegeben.

„Felix Austria“ lautet diesmal das Festivalmotto. Ein klares Bekenntnis zum Reichtum österreichischer Musikkultur. Und die Steiermark darf sich glücklich schätzen, wieder mit etlichen heimischen Interpreten und natürlich mit Fux selbst ein Teil dieses Schatzes zu sein. Oder anders gesagt: „Felix Styria“.

Michael Tschida  
Mehr auf Seite 74/75

## IM BLICKPUNKT



Lindgren-  
Preisträgerin  
Christine Nöstlinger (87) gibt  
das Schreiben  
auf

## Mit Fantasie gegen blinde Autorität

Christine Nöstlinger (87) will keine  
Kinderbücher mehr schreiben.

Dümmer wird man durchs Bücherlesen eigentlich nicht.“ Der Satz ist Christine Nöstlinger pur: witzig, hinter-sinnig, unprätentiös. Mehr als 140 Bücher, fast alle für Kinder, hat die Wienerin geschrieben. Wie schade, dass sie jetzt damit aufhören will. Ein Hauptgrund dafür, sagte sie „News“, sei neben ihrem Alter auch der Verlust des Verständnisses für die heutige Lebenswelt der Jungen: „Wie soll ich denn wissen, was Kinder bewegt, wenn sie einen halben Tag lang über dem Smartphone sitzen und irgendetwas mit zwei Daumen drauf tun? Außerdem, wenn ich so höre, was heutige Kinder gern lesen, ist das hauptsächlich Fantasy, und die liegt mir so was von fern“, so Nöstlinger.

Sie mag Fantasy ablehnen, an Fantasie Shingegen fehlte es ihr nie: In „Die feuerrote Friederike“, ihrem 1970 veröffentlichten Erstling, fliegt ein dickes, gehänseltes Kind seinen Peinigern einfach davon. In „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“ verbünden sich Kinder gegen einen grünen Kellerdespoten, der den Vater zu Vereinnahmungen versucht, in „Achtung! Vranek sieht ganz harmlos aus“ entpuppt sich ein strenger Lehrer als Erfinder eines Schülerregulierungsapparats, der die gesamte Kindheit bedroht. Von den „Geschichten vom Franz“ bis zu den Radioerzählungen vom „Dschi-Dschei-Wischer“ war Nöstlingers Schreiben stets ein Plädoyer für kindliche Autonomie, kritisch gegen jede Form von Autorität, wegweisend in Zeiten, als man noch gern mit „harter Hand“ erzog. Ihren Impetus bezog sie aus der bitteren Erfahrung des Nationalsozialismus, der ihre Kindheit prägte – festgehalten in der Autobiografie „Maikäfer, flieg!“. Mittlerweile, findet sie, sei das Kindsein „sehr, sehr anders geworden, und ich verstehe es nicht mehr“. Nachsatz: „Das heißt nicht, dass ich ein abfälliges Urteil über heutige Kinder hätte.“ Das hätte auch wirklich niemand angenommen. Ute Baumhackl

## TIPPS



Jordi Savall, Meistergambist aus Barcelona, feiert Claudio Monteverdi (4. 7.) und denkt zum Festivalfinale über „Krieg und Frieden“ nach (22. 7.)



Andrés Orozco-Estrada dirigiert Schuberts As-Dur-Messe in Stainz (7./8. 7.) und Beethovens „Fidelio“ (13./14. 7.)



Die Neue Hofkapelle Graz von Lucia Frohofer und Michael Hell bittet zum kaiserlichen „Hochzeitsfest in Eggenberg“ (17. 7.)